

Cl. VIII, -13.

Yd
4929

Kurzer Bericht
des
Ronneburgischen
Gesund = Brunnens,

von

Herrn D. Pillingen vormahls als damahligen
Physico beschrieben, iezo aber aufs neue
untersuchet und mitgetheilet

von

D. Johann Friedrich Braun,
M. P. Ronneb.

Leipzig, gedruckt bey Friedrich Köhl.



Handwritten text in Gothic script, including the number 1177.





Der große Schöpffer, welcher den Menschen aus der Erde erschaffen, hat auch durch seine Weisheit verordnet, daß aus selbiger ihm Mittel gereicht werden, wodurch dessen Körper, wenn er Noth leiden sollte, Hülffe verschaffet werden kan; Und zwar nicht allein solche Mittel, welche dem Hunger, Durst und Blöse entgegen sind, sondern auch solche, welche den Körper, wenn er in Kranckheit verfallen sollte, zu seiner vorigen Gesundheit verhelffen. Da denn unter vielen andern die Gesund-Brunnen den ersten Platz mit einnehmen.

§. 1.

Hier will ich demnach eine kurze Nachricht von dergleichen Wasser mittheilen. Ich bin zwar nicht der erste, welcher sich solches zu beschreiben Mühe giebt, sondern es hat dieses bereits im vorigen Seculo auf Hochfürstlichen Befehl, Herr Doct. Pilling, als damahliger Physicus allhier gethan. Von dessen gedruckten Exemplaren eines der Hochfürstliche Sächsische Herr Amts-Commissarius Börner allhier in seines wohlseligen verstorbenen Herrn Vaters Bibliothec gefunden, welcher mir solches zu communiciren die Gürtigkeit gehabt.

X 2

§. 2.

S. 2.

Es wird in selbigen dargethan, daß dieser Brunnen seine Kräfte bey sehr vielen preßhaften Leuten auf ungemeyne Art erwiesen. Nach der Zeit aber ist er in Verfall gerathen. Warum solches geschehen, kan ich nicht zuverläßig berichten. Vermuthlich hat solches der Mißbrauch dahin gebracht, indem solcher von denen Leuten ohne Unterscheid auf ihre Kranckheit und Leibes Constitution zu sehen, wie auch ohne beggehenden Rath eines Medici auf gerathe wohl gebrauchet und ohne Maasß hinein gegossen worden, woraus widrige Wirkungen erfolgen müssen. Wobey noch zu gedenccken, daß gottlose Freveler allerley Unrath hinein geworffen, und andere Frevelthaten erwiesen. Indessen gehet bey uns die Rede: Es wäre eine wilde Wasser: Ader hinein gefallen.

S. 3.

Ich habe demnach sowohl aus eigenem Verlangen zu wissen, was dieses Wasser in sich enthalte, als auch aus Liebe zu meinem Nächsten, und besonders gegen mein Vaterland, da von verschiedenen zum öfftern darum bin ersuchet worden, mich genöthiget gesehen, solches zu untersuchen.

S. 4.

Daher durch folgende Experimenta erfahren:

- (1) Wenn man dieses Wasser mit einem Glase einschöpffet, so siehet es schöne helle und etwas blaue Licht aus.
- (2) Wenn es etliche Stunden im Glase stehen bleibet, so erscheinet in der Mitte desselben eine blaulichte Wolcke, und an den Seiten des Glases legen sich unzählige Bläsgen an.
- (3) Lasset man es eine Nacht hindurch stehen, so wird es Milchfarbig, in welchen sich weisse Flocken zusammen gesetzt, und oben auf zeigt sich ein Hautgen von eben dieser Farbe.

(4) Wirfft

- (4) Wirfft man Galläpfel hinein, so färbet es sich braun röthlicht.
- (5) Wird es in eine Wärme, als die Brut von einer Henne ist, gesetzt, so wird es sehr trübe.
- (6) Bekommt es etwas stärkere Hitze, so wird es wieder helle, und präcipitiret sich auf dem Grunde eine Ochra.
- (7) Läßt man es über den Helm gehen, so schmecket das übergegangene dennoch etwas martialisch, und sehen sich auch, wenn es etliche Wochen stehet, wiederum einige weiße Flocken, welches eine flüchtige Maunen Erde ist, zusammen. Es färbet sich auch vom Galläpfel wiederum braun röthlicht, wenn solche etliche Wochen darinnen liegen bleiben.
- (8) Sechs Pfund Wasser hinterließ in der Destillation zwey Gran Erde, welche fix war, und Erbsfaß aussahe.
- (9) Warff ich solches in Alkali, welches O F tri perdel war, so wirkete solches nicht hinein, sondern schwamm als ein leichtes Wesen oben auf.
- (10) Ein Acidum aber griff solche sogleich an.
- (11) Diese Ochra bleibt in einem sublimir Feurefix liegen. In einem Schmelz Feuer aber stöß sie zusammen, und wurde nachgehends vom Magnet als ein wahres Eisen angezogen, welche also ein sehr subtiler und von der Natur als dem besten Chimico bereiteter Crocus martis ist.
- (12) Ueber dieses hat dieses Wasser auch ein Alkali bey sich, wie es auch bey andern martialischen Brunnen anzutreffen ist, indem es sich grün färbet, wenn man Violens Saft hinein gießet, welches sehr flüchtig ist, weil sich nach der Destillation weder das, was zurück geblieben, noch das, was übergegangen, nicht mehr färbete.

§. 5.

Es sind also dessen Bestand-Theile sowohl ein flüchtiges als fixes Acidum, ein sehr flüchtiges Alkali, eine flüchtige Alaunen Erde, und ein subtiler Crocus martis.

§. 6.

Diesemnach sind dieses Wassers Wirkungen, daß es verdinnet, zertheilet, eröffnet und ausführet.

§. 7.

Durch Erfahrung führet solches in dem menschlichen Körper aus bey einigen durch den Stuhlgang, bey andern durch den Urin, bey verschiedenen aber auch durch gelinden Schweiß.

§. 8.

Dieser Brunnen leistet daher denjenigen vortreffliche Dienste, welche ein dickes, zähes und schleimigtes, ingleichen ein erhitztes Geblüte haben. Wo sich Verstopfungen in denen Eingeweiden äußern, wo ein verschleimter Magen ist, wo Übelseyn, Ekel, Sodbrennen, Krampff und verdorbener Appetit anzutreffen ist, wo Schwindel, Ohrenbrausen, Blödigkeit der Augen, Milchbeschwerung zu finden, wo Schläg und Steckflüsse zu befürchten sind. In Melancholie, welche entweder ex malo hypochondriaco oder einem trockenen Geblüte ihrem Ursprung hat. In der Colick, welche vom Schleim oder Galle entstehet. In verschleimter Engbrüstigkeit, in Unfruchtbarkeit bey verschleimten Subjectis, in Mutterbeschwerung, in übel curirten kalten Fiebern, in gutartigen weissen Flusse, gonorrhoea benigna, leucophlegmaria, chlorosi, œdemate, gelben Sucht und Gräze. Ingleichen wo ein hitziges Geblüte vorhanden. Bey solchen, welche viel Wein, Brandewein und starkes Bier trincken. In angehenden Podagra, Gonagra und Chiragra, in malo ischiadico, in Gliederschmerzen, Kopff- und Zahn-Wehe und vielen andern Zufällen. Da man sich denn bey Gebrauch dessen bey einem Medico zugleich Rathes erholen kan.

S. 9.

Hiernächst will noch erinnern, daß diejenigen, welche sich solches Wassers bedienen wollen, Leute seyn müssen, deren intestina bereits nicht zu schlaff sind. Daher es niemanden wohl zu rathen ist, dessen Alter sich unter dem 16ten und 18ten, oder über dem 60ten Jahre sich befindet.

S. 10.

Vor dem Gebrauch dieses Brunnens muß man zuerst eine bequeme Purganz nehmen. Vollblüdige aber müssen zuvor zur Uder lassen, und alsdenn purgiren.

S. 11.

Als denn kan man unter Gottes Seegen die Brunnen-Cur anfangen. Da denn nach Beschaffenheit eines jeden Natur zum erstenmahl ohngefähr 1 Pfund, das ist, eine halbe Kanne nach und nach kan getruncken werden, wobey man sich gelinde Bewegung machen, und das Gemäthe, so viel möglich, von Kummer und Sorge befreyet seyn muß. Mit der Quantität im Trinken muß man täglich steigen, bis man nach und nach es mit der Zeit ohngefähr auf 4 Pfund oder zwey Kannen gebracht hat. Hiermit continuiert man 14 Tage bis 3 Wochen, auch wohl nach Beschaffenheit der Umstände noch länger; Als denn vermindert man nach und nach das Quantum, bis man wieder auf ein solches kommt, wie man angefangen hat.

S. 12.

Die Zeit, wenn man solchen gebrauchen kan, ist die beste, wenn es warm ist, und man sich keine kalte Luft mehr sonderlich zu besorgen hat, nehmlich gegen Ende des Maji, im Junio, Julio und Augusto, und zwar des Vormittags von 6 oder 7 Uhr an bis gegen die Mittagszeit.

S. 13.

S. 13.

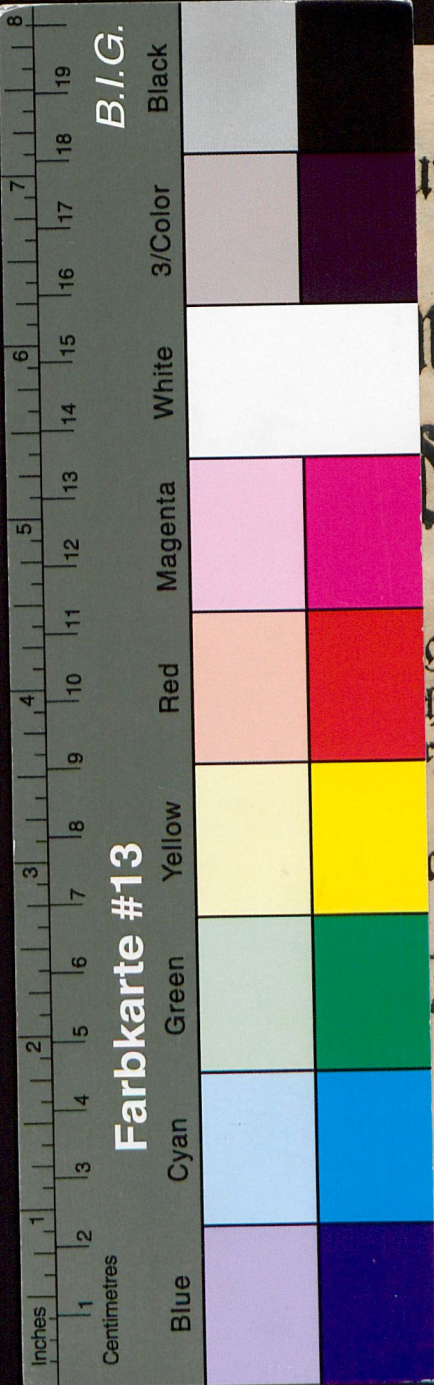
Wer alsdenn hey der Mahlzeit ein Glas Rhein-Wein trincken kan, dem ist es wohl zu rathen; Arme Leute aber müssen wenigstens ein gutes und wohlaußgelegenes Bier trincken.

S. 14.

Endlich ist noch zu mercken, daß diejenigen, welche von zarter Natur sind, und einen schwachen Magen haben, können den Bruuen etwas überschlagen lassen, anbey sich einiger Magen-Stärckungen gebrauchen. Auch muß man sich im Essen nicht übernehmen, sondern auch hierinnen behörige Diät anwenden. Wem er allzu stark purgiret, indem es genung, wenn man des Tages über 3 bis 4 Sedes bekommt, derselbe muß eine geringere Quantität trincken, auch wohl nach Befinden derer Umstände einen oder etliche Tage aussetzen. Wo er durch den Schweiß oder Urin treibet, und etwan hartleibig machet, muß dann und wann ein gelindes Laxans genommen werden. In kalten und nassen Wetter muß man sich innen halten, so wird man sich nach vollendeter Zeit der Cur erwünschte Hülffe versprechen können.

S, D, G.





B.I.G.

Farbkarte #13

Centimetres

Yd
4929

urzer Bericht

des

aneburgischen

S = Brunnens,

von

gen vormahls als damahligen
hrieben, iezo aber aufs neue
rsüchet und mitgetheilet

von

ann Friedrich Braun,

M. P. Ronneb.

gedruckt bey Friedrich Köhl.

